



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 5. Artickel/ wie man sich in wahrer Abbüßung der Sünd/ welche mit
den drey Kräfte[n] unser Seel/ und den fünff Sinnen deß Leibs begangen
werden/ verhalten soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Der 5. Artikel.

Für die fünffte Woch in der Fasten.

Wie man sich in wahrer Abbitzung der Sünd / welche mit den dreyen Kräfften unserer Seel / und den fünff Sinmen des Leib begangen / verhalten soll.

Soweil eigentlich die Sünd des Menschenens in dem Willen bestehet (dan wan sie nit auß freyem Willen geschicht / so ist sie keine Sünd) der Will aber nichts thun kan / es sey dan das der Verstand zuvor würckte: desgleichen wie der Verstand auch nichts würcken kan / es sey dan das zuvor die innerliche und eufferliche Sinn ihm die Sachen vortragen und vorstellen / davon er handelt: also will vonnöthen seyn / daß du diese Woch durch den Anfang / und die Quelle aller Sünden / welche eufferlich mit deinem Leib / und innerlich mit den Kräfften deiner Seel begangen / wohl erwegest / und die Unordnung / welche vorgangen / befehest: dieselbe bereuest / und mit gebührlicher Buß abbüßest. Also / daß du vor aller Schuld durch eine wahre hergliche Verewung / und von aller Straff durch die Gnugthuung / welche du täglich der Göttlichen Gerechtigkeit thun solt / gereiniget / und gesaubert werdest. Zu welchem End du dich der Verdiensten der innerlichen Kräfften Christi unsers Heylands / seiner S. Mutter / und anderer Auserwöhlten Heiligen Gottes gebrauchen kanst.

R. P. Suffren 3. Bund.

Für den fünfften Sontag in der Fasten.

Wie man die Sünd / so man durch die Gedächtnus und den Verstand begangen / absbüßen soll.

Erster.

Item ersten. I. Diese Sünd bestehen in dem / daß man nit wisse / was zu seinem Heyl gehörig: daß man nit an Gott gedенcke und seiner gleichsam vergesse.

II. Wan man die Wohlthaten Gottes vergisset / und nicht an die Sünd gedенcket / mit welchen man ihn erzürnet.

III. Wan man der Schmach und Unbilligkeit / so man von den Menschen empfangen / wohl ingedenckig ist: Item der begangenen Sünden sich darin zu rühmen / oder auch seinen Lust und Wohlgefallen daran zu haben.

IV. Wan man auß Fürwitz mehr wissen will / als einem zu wissen gebühret: oder wan man gierig und eifferig / allein auß Fürwitz / oder Entelkeit etwas zu wissen begehret.

V. Wan man gar zu halsstarrig ist / und seinen Verstand und Urtheil andern nit underwerffen will / oder auß gar zu großer Meynung von ihm selbst / anderer Anschlag und gute Meynung verachte / und nit annehmen wolle.

VI. Wan man in seinem reden und handelen gar zu gähling / unbedachtsamer und unweislicher Weiß fortgehet.

VII. Wan man die Wort und Werck unsers Nechsten freventlich urtheilet / tadlet / argwohnet / und ohn einige Ursach zum argsten auflägt.

VIII. Wan man in seinem guten Fürnehmnen leichtfertig und unbeständig ist.

XIII

IX.

IX. Wan man in Göttlichen / geistlichen Sachen gar zu grob und ungeschickt ist / und sich wenig umb solche Sachen bekümmert; hergegen aber in fleischlichen und weltlichen Dingen listig und klug allerley Mittel zu finden / zu seinem Fürhaben zu gelangen.

X. Wan man gar zu viel auff weltliche Sachen haltet, also daß man deswegen vielmahl Gott erzürnet / und seines eigenen Heils vergesse.

Zum andern / wan du nun diese Mängel erkennet / vor deinem Gott und Herrn gebeicht alsdan treibe dich an zu wahrer Reue und Leyd / welches du auff folgende Weiß thun kannst. Fürs erste: wan du bedenckest / daß du deinen Verstand und Vernunft (mit welchen du das Vieh übertreffen thust) darumb von Gott empfangen / danie du denselben zum guten gewöhnen / und mit allerley Tugenden herzlicher machen solst / du aber hergegen solches nit allein nit thust / sondern denselben auß lauterer und grosser Undankbarkeit verächtlicher / leydiger und abschewlicher machest. Fürs 2. Wan du bedencken willst / wie deine Gedächtnus und dein Verstand ein Ebenbild seyen des himlischen Vatters und Sohns in der H. Dreifaltigkeit (dan der Vatter / so den Sohn gebähren thut / wird durch die Gedächtnus angedeutet / welche die Sachen / so durch den Verstand sollen erkennen werden / demselbigen vorhaltet; durch den Sohn / so auß dem Verstand und Erkantnus des Vatters geböhren wird / wird dein Verstand / welcher die innerliche Wort und Erkantnus in deiner Seelen gebähren thut / bedeutet) und wie du durch heilige andächtige Gedancken / welche den Göttlichen Gedancken gleichmächtig / und gleichsam innerliche Wort / gemelte Geburt der andern Person von dem Vatter / andern vor Augen stellen soltest / weit andere / ja widrige Sachen gleichsam gebähren / und

fürbringen thust. Für das 3. Wan du bedencken willst / wie dich Gott zu heiligen Freuden beruffen / und wie das deine Sel durch das Liecht der Glor / so Gottes Verstand mitgetheilet / söbig geschähen wird; daß sie ihn von Angesicht zu Angesicht schaue; und wie du hergegen durch treulich brauch allhie in diesem Leben dich ungenutzt gemacht / zu einem so großem Gut zu gelangen. Für das 4. Wan du bedencken willst / wie daß du eben einen solchen Verstand hast wie Christus seiner Menschheit nach; und wie du diesen deinen Verstand nicht durch die Menschwerdung mit dem Verstand Christi vereiniget / verunreiniget und besudlest. Für das 5. Wan du bedencken willst / wie daß du durch solchen Verstand deiner Gedächtnus und deiner Verstand dir selbst den Weg zur Hölle zu öffnen thust / in welcher du an deiner Gedächtnus und an deinem Verstand durch eine tanze Gedächtnus der vergangenen Sünden und Sünden / welche dich zur Verdammung gebracht; und durch Erkantnis der Sünden so einem Angst und Leid bringen können ohne einige Freud und Trost elendiglich wirft geplagt werden.

Zum dritten begehre von Gott Vergebung aller dieser Sünden / und begehre der Göttlichen Gerechtigkeit für dich genug zu thun: Eijlich durch ein möglichsteiftes Fürnehmen / daß du die zu Sünden deiner Seel wohl und nützlich gewöhnen wollest / in Erinnerung deines Herrn Gottes / ihn zu verehren und anzubeten / seiner Wohlthaten / ihm dafür zu danken / deiner Sünden / dieselbe zu bereuen / in öfter Übung guter Gedancken von der Güte und Grösse Gottes / von der Güte der Creaturen / von der Schenck der Götter / von der Abscheulichkeit der Sünden / von der Fürtrefflichkeit der himlischen

Vol. II
Part I

Geringheit der zeitlichen Güter / von der Hochheit und dem edlen Stand einer Seele / welche wohl von der Vernunft geregirt wird. Und hergegen wie es ein elendiges Wesen um eine Seele / welche sich von ihren unmässigen Anmuthungen regieren laffet. Zum 2. durch die zurechtweisung und eygenmachung der Verdiensten der Gedächtnus und des Verstands des Herrn Jesu / insonderheit in seinem Leyden; Item durch die Verdiensten der seligen Mutter und anderer Auserwählten Gottes. Zum 3. durch etliche Bußwerck / als Mess an hören / Allinusen geben / Gebett / Ablass-pfenning / wie am ersten Sonntag in der Fasten angedeutet worden.

Für den Montag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch den eigenen Willen geschehen / abbüßen soll.

Anderer 2.

Am ersten so mußt du wissen / daß der Will die dritte Krafft der Seelen sey / und darumb zuweilen ein eigener Will genant werde; dieweil er auff anders nichts gehet / als auff seinen eignen Nutzen und eigene Gelüsten / dieweil er den Willen Gottes und des Nächsten auff seits stelle / sich weigere deselben sich zu underwerffen / und allein Meister seyn wilt. Die fürnehmste Sünd / welche auß dem eigenen Willen entstehen / seynd

I. Wan man sich in gemein allen Gebotten Gottes / sie geschehen gleich von Gott selbst / oder von seinen Dieneren / zu gehorsamen weigert.

II. Wan man in seinem Handel und Wandel eine verfältschte Meynung hat / und auß seine eytele und sinnliche Gelüsten / oder

eigenen Nutzen / den man darin findet / und mit Gott zu gefallen / und auff die vollziehung seines heiligen Willens / zu gehen pflegt.

III. Wan man ungedultig und unwillig wird / in dem uns etwas wider unsern Willen und Wunsch zu begegnen pflegt.

IV. Wan man auß lauter Neid und bösem Willen trawrig wird / in dem anderen was guts widerfähret; und hergegen sich erfrewet / wan ihnen etwas böses geschieht.

V. Wan man unmässiger und unordentlicher Weiß nach Ehren / Lob und anderen gemächlichkeiten des Leibs verlangt.

VI. Wan es einem einen unmässigen Schmerzen und Leyd bringt / daß man allhie auß Erden seine gemächlichkeit nicht haben / wie einer wolte.

VII. Wan man alles allein für sich zu haben begehret / es geschehe wie es wölle / der Nächste leyde Schaden und Verlust darbey oder nicht; und also die Liebe gegen dem Nächsten verlethet

Zum andern erwecke dich zur Reu und Leyd dieser deiner Mängel / in bedencung folgender Puncten. Für das erste / wie daß Gott den Menschen begehre von wegen der Seel; die Seel aber wegen des Willens / an welchem das Heyl des Menschens also hanget / daß / wofern sein Will mit dem Willen Gottes nicht zustimmt / nimmer selig werde. Wie wilt du nun dein Heyl erlangen / da dein Will so weit / ja dem Willen Gottes so gar zuwider? Fürs 2. wie dein Will ein Ebenbild sey des H. Geistes in der H. Dreyfaltigkeit / welcher auß dem Willen und auß der Liebe des Vaters und des Sohns herkommet. Und wie kan es nun seyn / daß du dich nicht befließest diß Ebenbild durch eine heilige und göttliche Liebe zu zieren? Ja (sag ich) wie ist es möglich / daß du geineltres Eben-

Krrr 2

bild

bild durch ungebührliches und unordentliches lieben / insonderheit durch viehische Lieb verehret und schändet? Fürs 3. wie dir Gott die himlische Freud vorbereitet / in welcher dein Will in alle Ewigkeit in der Liebe Gottes brennen / und seiner vollkommenlich genießen kan. Wie bistu dan so unglücklich / daß du solches nicht achtest? und dich nicht befließest bey so großem Gut zu erhalten? Für das 4. wie dein Will durch die Menschwerdung (Dan Christus hat einen menschlichen Willen wie du) so hoch erhebt und geadelt; und wie daß du hergegen so liederlich / daß du solches nicht höher achtest / daß du ihn nicht anwendest / wie er seinen angewendet; dan er hat nie anders gewölt / als was sein himlischer Vatter wolte. Für das 5. wie der Will der Verdambten in der Höllen vermassen in bösen verhärtet / daß er nie in alle Ewigkeit was guts begehren / oder lieben kömme sondern in stätigem Haß und Unwillen wider Gott verbleibe; und wie gedencestu dan mit / daß du fast eben in einem so elendigen Stand mit den Verdambten sehest / dieweil dein Will dem Willen Gottes stäts zu wider ist?

Zum dritten / so begehre Verzeihung aller dieser Sünd / und understehe dich der göttlichen Gerechtigkeit auff dreyerley weiß / wie am vorigen Tag gemeldet / gnug zu thun. Brauche dich diesen tag durch erlicher kurzer Gebett / und begehre / daß dein Will allzeit mit dem Willen Gottes überein komme. Sprich oft mit dem Heran Jesu: Nit mein / sondern dein Will / O Herz geschehe: Nit was ich / sondern was du wilst: Nit wie ich / sondern wie du wilst. Item mit der H. Gertruden / Ex Blo so in monili. Mein liebstes Her Jesu / verleyhe daß dein heiliger Will allezeit durch mich / in mir / von mir / und mit mir völli g geschehe.

Quod cupis hoc cupiam, spernam quod spernis, amamque
Quidquid amas; aliud nec peto
lim.

Für den Dingsdag der fünften
Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche
durch unsere Einbildung / überfliehet
und starrende Gedanken lo-
gangen / abblößen
soll.

Dritter 5.

Zum ersten. Die fürnehmten Sünden
welche hier in geschriben seyn:

I. Wan man ihm selbstem auß gantzem
freyem Willen anehrbar und unehrbar
Sachen einbildet; innerlich in seinem Gemüth
gleich als eine Bildnis vorhalten / so
mit Lust gleichsam anschawet / und sich daran
auffhaltet.

II. Wan man gleicher Weisheit
den Zorn und Raachgierigkeit anlangt
ihm selbstem in seinem Gemüth gleichsam
auff einer Taffel abmahlet / und so
man sich an andern rechnen mögt.

III. Wan man in fürwitzigen / nutzlosen
lächerlichen / unnüglichen / und dergleichen
Sachen mehr / gleicher Weisheit
auffhaltet / und ein wohlgefallen daran hat.

IV. Wan man ihm selbstem stäts offener
trinken vorbildet / und so staret / so
man fast an andere höhere Sachen nicht
dencken kan. Diese viererley Einbildungen
welche für die fürnehmten gehalten werden
entstehen gemeinlich entweder auß Un-
ständigkeith und Leichtfertigkeit des Gemüths
oder auß Hergens und Phantasien / wie man zu

nehmen pflegt; welche gleich wie ein aufgelaßenes muthwilliges Roß/ wan mans nit im Zaum haltet / hin und her lauffet und rennet: Oder auß den unzähmigen und unordentlichen Begierden; oder auch endlich von dem bösen Geist vorgestellt werden.

Zum andern: Treib dich an zur Reu und Leid über diese Sünde. Fürs erst: In Bedenckung/ wie so vielen Menschen auff Erden/ entweder von ihrer Geburt her/ oder durch Kranckheiten und andere Zufall / die Einbildung ihres Verstands verücket/ und beschädiget sey / als den natürlichen; deren/ welche ir in ihrem Haupt/ und dergleichen mehr; und daß dir solches eben so wohl als ihnen hätte können widerfahren. Item wie daß dich Gott auß grosser Güte für solchem Unheyl bewahret / damit du dieselbige mit rechter Vernunft / wie ein ungezümbtes Roß mit seinem Zaum / einhalten soltest. Warumb thustu dan das Widerspiel / und lassst deiner Einbildung alle Freyheit? Warumb stest du dich auß deiner eigener Bosheit natürlicher an/ als die / welche von ihrer Geburt her / oder durch andere Zufall in ihrem Haupt verstellte seynd? Fürs 2. Wie daß dir Gott die Kraft eine oder die andere Sach einzubilden und vorzustellen / gleich wie eine Zaffel oder aufgespanntes Leinwand gegeben habe / etwas guts darauff zu mahlen oder abzureißen. Ist es dan nit zu erbarmen/ daß du anders nichts/ als natürliche / ungeraimte und unstätige Sachen/ welche Gott und seinen Engeln einen Abscheuen und Unwillen machen / auff dieser Zaffel abreißest? Für das 3. Wie daß der Herr Jesus seiner Menschheit nach/ eine Einbildung gehabt wie du hast/ von welcher deine gleichsam geadelt/ und durch die Menschwerdung erhöhet worden; und wie daß du/ in dem du deine also verunehrest/ auch die seine schändest. Für das 4. Wie du dich durch

die eitele böse Gelüsten / welche du in deiner Einbildung angenommen/ der heiligen Einbildungen / mit welchen die heilige Auferwöhlten im Himmel erfreuet werden/ unwürdig; und hergegen der grausamen und erschrecklichen Einbildungen/ mit welchen die Verdambten in der Höllen geplagt werden/würdig gemacht; wie ist es nun möglich / daß dir diß alles keinen Grausen und Schrecken einjage / von böser Einbildung abzustehen / und deinem Gemüth gute heylsantz Sachen innerlich vorzustellen?

Zum dritten. Bemühe dich der Göttlichen Gerechtigkeit auß fast dergleichen Weiß wie ich am Sonntag gesagt / gnug zu thun/ und umb Verzehung zu begehren.

Für den Mittwoch der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd/ welche man durch sündliche Begierlichkeiten / (so wohl hohe und wichtige / als auch lusthaffte und annehmliche Sachen betreffen thut.) Item durch die eilff Meynungen oder Bewegungen des Gemüths (Passiones genant) begangen/ abbüssen soll.

Vierter 6.

Im ersten/ so befinden sich in dem menschlichen Gemüth / nach Meynung deren/ welche die natürliche Eigenschaften des Menschens/ und anderer Sachen erkundigen/ eilfferley Bewegungen. Dan 1. wird der Mensch zur Liebe bewegt. Zum 2. zum Haß. Zum 3. zum Verlangen dieser oder jener Sach. Zum 4. zur Flucht/ Schew und Vermeidung. Zum 5. zur Frewd und Grolckung. Zum 6. zur Trarigkeit. Zum 7. zur

Krrr 3

Hoff

Hoffnung. Zum 8. zur Verzweiflung. Zum 9. zu der Reck- und Kühheit. Zum 10. zur Furcht. Zum 11. zum Zorn. Zu dem/in allen obgemelten pflegt man Gott folgender weis zu beleidigen.

I. Wan man liebt / was man nit lieben soll: wan man zuviel/oder zu wenig liebt.

II. Wan man hasset/was man lieben soll; oder wan man einen auß anderen Ursachen und Meynung hasset/ als man thun soll.

III. Wan man begehret/ was man nit begehren soll; Oder wan man etwas gar zu hefftig und angsthafter Weis begehret; Oder auch wan man etwas gar zu schläffrig begehret.

IV. Wan man fliehet und meidet/darnach man streben und trachten soll. Item/ wan man auß Trägheit keinen Lust hat einem oder dem andern Ding nachzusetzen; diereil Mühe und Arbeit darzu gehört.

V. Wan man sich in dem Unglück des andern erfreuet; Oder wan man sich gar zu sehr in seinem Gut / wohlleben und äußerlichen gemaklichkeiten erfreuet; Oder auch wan einer all seine Freude und Wohlgefallen in den Wollusten / verächtlichen/viehschen und irdischen zergänglichen Sachen zu haben pflegt.

VI. Wan man sich geringer Ursachen halber betrübt/ und trawret/ oder auch sich mit bösem Exempel des Nächsten über die schickung und anordnung Gottes beklagt/ oder murret.

VII. Wan man zu sehr auß menschliche Hülf vertrawet / und sich auß sich selbst verlasset.

VIII. Wan man nit recht auß Gott vertrawet / und gleichsam an seiner Hülf verzweiflet; Oder auch/ wan man auß kleinemühtigem und verzagtem Herzen die Sachen underlasset / welche Mühe und Arbeit erfordern.

IX. Wan man zu kühn und vernünftig auß sich selbst gehet und sich selber in den unterfängt / welche seinen Verstand und Vermögen übertreffen.

X. Wan man auß eyteler und geringen Furcht etwas underlasset zu thun / oder sagen / das man schuldig zu thun / oder sagen.

XI. Wan man sich ohne Ursache oder mehr zurnet als man soll; Oder wan man für Zorn raset/ drawet/ schilt/ und schmähet.

Zum andern erwecke dich zur Reue mit Leyd gemelter Mängel/ auß folgenden Weis. Fürs erste erwege / wie daß dich Gott zu einem vernünftigen Menschen; dem Verstand nach den Engeln; dem Leben nach den Vieh gleich erschaffen: wie er dir die bewegungen des Herzens gegeben. Damit dieselbige nach rechter Vernunft gegen das Viehe übertreffen Gott ehren und sich den Himmel verdienen soltest: und wie du hergegen die Ordnung Gottes ungefehet; den bewegungen deines Herzens die freyheit zugelassen; ja so gar über die rechte Vernunft lassen Meistec sein / dich außstellt und gehalten wie das Viehe; und alle Sünden Thür und Thor auffgeschien. Dan alle Laster kommen auß den unrichtigen bewegungen des Herzens her. Darzu hast du grosse Ursach Nem und Verhaben. Fürs 2. erwege / wie die Sünde eigentlich das beste Gut eines Menschen ist sie ist ein Ding / so ehrlich; (andere Ehre aber/ so nützlich und annehmlich) seyend den Menschen mit dem Viehe gemein/ und die Ehre in dem/ daß man die bewegungen des Herzens wohl regiret und meistert. Und wie du diereil du solches nit gethan / dem besten Gut verlohren.

Fürs 3. so weiß man wohl/ daß es ein barmhertich Ding sey / und wohl

D.
J. Saffner

Vol. II

Part I

trawren werth / wan man einem Wüterig oder Tyrannen unterworfen; oder in der Dienstbarkeit lebt. Nun aber ist es gewis / daß keine grössere Dienstbarkeit sey / als wan man sich von seinen ungezäumten unbändigen bewegungen seines Herzens muß regieren und meisteren lassen. Allhie hast du zu sehen / wie weit du kommen / dan du hast die freyheit der Kinder Gottes verlohren; du hast dich auß der lieblichen und süßen regierung Gottes und der Vernunft entzogen / und so großer Tyranny untergeben. Für das 4. wie der Herz Jesus eben so viel bewegungen seines Herzens hatte / als du (dan der Mensch kan ohne dieseibige nit seyn) und durch die regierung der seinigen dir ein Exempel geben wollen / die deine nach rechter Vernunft zu richten: aber du hast auff seine Lehr und Exempel nichts gegeben / und den se. nen eine Schand und Unehre angethan. Für das 5. so hat dich der leidige Sat. an n. e. zum Bösen angetrieben / als durch eine oder die andere auß den unordentlichen bewegungen deines Gemüthes; wie er den Adam durch die E. van antriebe. Du hast ihm durch deine unzimliche bewegungen einen Jngang in dein Herz gelassen / und grosse Ur. sach gegeben deiner zu spotten.

Zum dritten begehre von Gott demüthige verzeihung dieser deiner Sünden; und bemühe dich die göttliche Gerechtigkeit durch ertliche Buswerke am selbigen Tag zu verfühnen.



Für den Donnerstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch sehen und hören begangen / abbüßen soll.

Fünffter s.

Zum ersten so wird Gott durch sehen und Hören fürnemlich erzürnet.

I. Wan man einen auß Unwillen / Zorn und Grimm anseheth.

II. Wan man an anderen / an ihm selbst / an lebendigen Creaturen / oder auch am Gemahls unerbare Sachen anschawet.

III. Wan man auß Zurwäg siehet / was andere thun / oder ihre Brieff wider ihren Willen leset.

IV. Wan man andere nit würdig haltet / daß man sie ansehe; oder sich zu gur schämet / daß man andere ansehe; oder auß Haf oder auß Verachtung.

V. Wan man unzüchtig / frech / auhtwiltig / hochtrabend und hoffärtig im ansehen ist.

Im Gehör I Wan man unkeusches Geschweh anhöret.

I. Wan man denen / so anderen naehreden / murzen und klagen / willig und gern zuhöret.

III. Wan man gern höret / daß man unschmeichlet / liebkoset und lobet.

IV. Wan man zuhöret / was andere heimlich reden.

V. Wan man fleißiger / lieber und ernstlicher allerley Poffen und Schwenc / so gar von göttlichen heiligen Sachen zu treiben pflegt / oder sonst vergebliches Geschweh anhöret: als sonst das Wort Gottes / heylsame Lehr und gute underrichtung der Eltern / Schulmeistern / geistlicher Väter / und dergleichen mehr anhöret.

Zum

Zum andern erwecke in dir Key und Leyd wider obgemelte Sünden / und bedencke Fürs erste / wie so viele Menschen weder hören / noch sehen / und wie du eben so wohl umh dein Gesicht und Gehör kommen kanst / als sie. Gott hat dir diese Sinn gegeben / und erhalter dich darben. Wie ist es dan mit zu bedauern / das du sie mißbrauchest und ihn damit erzürnet hast? Fürs 2. so hat dir Gott deine Augen darumb gegeben / damit du durch anschawung der Geschafft und Creaturen zur erkantnus des Schöpfers selbstes und geistlichen Sachen kommen soltest: du aber bist durch den mißbrauch derselben nit allein nit zu ihm kommen / sondern so gar weiter von ihm gewichen; dich zu den Creaturen geschlagen / und ihren Erschaffer fahren lassen. Für das 3. so hat dir Gott darumb das Gehör gegeben / damit du durch dasselbige die wissenschaft der Heiligen erlangen soltest; damit du den Glauben bekommen mögest / und im selbigen gesäret würdest: dan wie der H. Paulus sagt: Rom. 10. So kommet der Glaub durch das Gehör oder Ohren / welche das Wort Gottes anhören: du aber hast solche wissenschaft aufgeschlagen / oder aber mit dem unnützen Geschweh Fürwitz / Poffen und Schwenc / und unflätigen und thorächtigen Sachen vermengt und verfälschet. Für das 4. so ist durch die Menschwerdung Christi dein Gehör und Sehen sehr hoch erhebt / und mit der Gottheit in Christo vereinigt; und warumb hast du durch deine Undanckbarkeit diese zwey Sinn so sehr verunehret? diese selbe zu vielschischen und sehr verächtlichen Dingen gebraucht; und dem jenigen ein Spott angethan / welcher dir dein hören und sehen so hoch geadlet? Für das 5. die Gelüsten / welche du durch dein Gehör und Anschawen wider den Willen und Wohlgefallen Gottes empfangen / seynd nunmehr vergangen / und ha-

ben dich der ewigen Freyde weiche du in anschawung Gottes / in betrachtung der Menschheit unsers Herrn Jesu Christi / in anschawung der seligen Jungfrauen / und anderer heiligen Auserwählten mehr nicht können haben / gänzlich betäubt; und der ewigen Verdammnis würdig gemacht: du in nichts / als dicke Finsternissen als Exalen / verdaunte Menschen zu sehen und nit zu hören / als lauter Gottlosen Verfluchungen und Verwaledungen. Wie siehest du / was du gewonnen hast: es zuviel Ursachen dich in den Heng zu hängen / wan du nit gar ein Bloch bist.

Zum dritten verfehne die gütliche Freyheit / wie in vorigen Punkten gesehen / und begehre demüthig verziehung.

Für den Freytag der fünften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch den Geschmack / durch den Geruch / und durch das annehmen des Ganges / abbüssen soll.

Sechster 5.

Zum ersten Die Sünd welche durch die drey Sinn begangen werden / sey fürnemlich.

I. Wan man ohne hällige Ursach und laub verbotene Speiß isst.

II. Wan man zuviel isst und trincket / also die gesundheit seines Leibs und seiner Seelen beschädiget.

III. Wan einer gar zu köstlichen und kleinhastiges essen und trincken suchet / wider seinem Stand und Vermögen zu gehen wollen.

IV. Wan man gar zu gering / unbedeutend mit jugt offer sinnlichkeit und Lust offer

P.
D. Müllerer

Vol. II
Part I

halb der Zeit / und ohne einige Nothturfft.

V. Wan man die gebottene Fast- oder andere Tag / an welchen man Gelübts halber verbunden zu fasten / mit fastet.

VI. Wan man vor dem Essen nit bettet / noch nach demselben dancket / und wie das Viehe essen thut.

VII. Wan man im essen und trincken keine auffrechte Meynung hat / und vielmehr auff seine sinnliche Gelüsten / als auff die Nothturfft sein Leben zu erhalten / und den Willen Gottes / (welcher uns anbefohlen zu essen) zu erfüllen zu gehen pflegt.

Im Geruch versündigt man sich.

I. Wan man zugrossen Lust hat im köstlichen annehmlichen Rauchwerck / Del / Salben / Blumen / gebränten Wässern / Bisem / wohlriechenden Kleyderen und Leinwadt.

II. Wan man hiezu grosse Unkosten anwendet.

III. Wan man auß böser Meynung sich obgemelter Sachen zu gebrauchen pflegt.

IV. Wan man durch auß keinen übeln Geruch leyden wilt / wofern man sich etwan durch schickung Gottes darbey befinden thut.

Im antasten und berühren sündigt man.

I. Wan man auß lauter Sinnlichkeit / Heilheit / und nit auß Noth oder Ungemächlichkeit sich selbst oder andere Weibs- oder Manns- Personen ungebührlicher und höhnlicher Weis berühren thut.

II. Wan man sich selbst / oder andere zu solchen Gelüsten anreizet / oder Sachen treibt / welche außserhalb dem Ehestand nit zugelassen seynd.

III. Wan man sich gar zu weich und zart haltet in Kleyderen / Gesieger und anderen Sachen mehr: und die geringste ungemächlichkeit nit erfahren wölle.

R. P. Suffren. 3. Bund.

IV. Wan man einen schlagen oder verletzen thut.

Zum andern / wan du diese Sünd erkennet und vor deinem Gott gebeichtet; als dan bewege dich zur Reu und Leyd derselben in erwegung folgender Sachen. Fürs erste / wie daß dir Gott diese deine Sinn verwahret hat / welche Gnad viel andere Menschen nit gehabt: und wie daß eben darumb deine Undanckbarkeit desto grösser / die weil du dieselbe mißbrauchet / und ihn zu beleidigen angewendet. Fürs 2. so hat dir Gott den Geschmack gegeben / damit du im essen und trincken dein Leben erhalten soltest; das berühren und fühlen / damit du unter dem nützlichen und schädlichen einen onderscheid machen mögtest; den Geruch / damit du dein Hirn und Haupt stärckest / und einen mässigen Lust empfündest. Du aber hast den Anschlag und Meynung Gottes durch deinen mißbrauch umbgekehret; warumb soltest du dan solches nit berewen? Fürs 3. die Gelüsten / welche man in diesen dreyen Sinnen empfindet / befinden sich eben so wohl / ja mehr in dem Viehe; des wegen je mehr du dich solchen Gelüsten ergeben / je mehr hast du dich dem unvernünftigen Viehe gleich gemacht / wer soll solches nit berewen?

Für das 4. so hast du diesen dreyen Sinnen / welche in Christo / seiner Menschheit nach / eben so wohl als in dir / und durch welche die deine hoch geadlet worden / eine grosse Unehre angethan / in dem du die deine mißbrauchet hast. Für das 5. erwege / wie daß diese drey Sinn im Himmel ihre besondere Freud und Lust haben werden; der Geruch wird einen besondern Wohlgefallen an dem leiblichen Geruch haben / welcher auß den Leibern der Auserwählten kommet; Neben dem so werden die Auserwählten im Himmel allzeit einen sehr annehmlichen Geschmack in ihrem Mund empfinden.

¶¶¶

empfinden.

pfänden. Endlich auch das berühren wegen der glorwürdigen Leiber der Heiligen im Himmel einen besondern Lust bringen: umb alles diß bist du / wegen des mißbrauchs deiner drey Sinn / kommen; und hergegen so hast du in der Höllen an diesen deinen Sinn überaus grosse Pein und Qual zu erwarten. Am Geruch wirst du einen überaus übeln Gestank empfinden; In deinem Mund wirst du anders nichts haben weder bittere Gall und Eßig; In deinem ganzen Leib wirst du die Hitz des höllischen Feuers / und die eufferste Kälte darauff empfinden. Hast du dan nit Ursachen gnug deine Sünd zu bereuen? umb verzeihung zu betten und Buß zu thun?

Zum dritten befeiß dich durch etliche Bußwerck der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun/wie in den vorigen Puncten.

Für den Sambstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / so mit der Zung begangen/abbüßen soll.

Siebender s.

Zum ersten so pflegt man sich folgender Gestalt mit der Zung zu versündigen.

I. Wan man (ohne Ehre) bietigkeit/Noth und Wahrheit schwöret.

II. Wan man wider Gott murret / und ihu lästert.

III. Wan man anderen böses nachredt/ wans schon nicht mehr als in geringen Sachen geschehe.

IV. Wan man mit harten und stauren Worten herauß fahret. Wan man mit Stich- und Schmach- Worten umb sich wirfft/ und seinen Nächsten Leids thuet.

V. Wan man lieget/ sich entweder zu ent-

schuldigen/zu lachen/ einem andern damit zu bedienen/ oder auch Leids und Schaden zu thun.

VI. Wan man sich in unmaßigen Schwere und dergleichen andern Schwärcken aufhalteet.

VII. Wan man sich selbst und die Sach loben/und andere verachten thut.

VIII. Wan man anderen schimpflich oder böses rahtet.

IX. Wan man das was einem zu vertrauen/ anderen offenbaret.

X. Wan man sich entschuldiget / mit man schuldiger und billiger Weisheit und ermahnet wird / und sich schimpflich Weis beschönet.

XI. Wan man unmüßliche / vergebliche Wort redt / welche nirgend zu dienen / und nothwendig seynd.

XII. Wan man sich schweret anders derlich zu ermahnen / insonderheit wann verbunden über sie zu sorgen / und nicht zu haben.

Zum anderen / wan du man dich die Sünd erkennet / und vor deinem Götlichen Herzen gebeichtet / alsdan fange an dich zu bereuen/ und zu gedanken. Fürst dich darumb eine Zung halt / und standmässig reden kommet; Damit du nicht deine Gedanken und Begierden dem Hergens erklären mögest / welches in dem Menschen zustehet. Die Straffen haben solche gnad von Gott mit befehlen Was ihnen widerfahren / kan dir widersehen. Gott hat dich vor solchen Dingen behütet / wie gehet es dan zu / das du die Gnad nit erkennest / und dich so unmaßig gegen Gott erzeigest? Surs 2. K. 12. Die Zung gleichsam geheiligt / theils durch die Menschwerdung Ehr ihu / theils durch die messung des Leibs Christi im heiligen Sacrament des Altars / in man-

P.
J. Meffren

Vol. II

Part I

du den Leib deines Heylands auff deine Zung empfangest. Wie darffest du dan gemelte Zung / welche so hoch von Gott geehret wird / verunreinigen und besudlen? Ist solches nit bereuen und weynens werth? Für das 3. in dem du deine Zung misbrauchest / thurst du dir selbst grossen Schaden; dan du benimst dir selbst die Ehr / welche du hättest haben können / und mit allen Auserwählten in alle Ewigkeit Gott loben: und hast die ewige Verdammnis zu gewarten / in welcher man nie kein gut Wort / sondern ewiges Gott lästern und vermaledeyungen höret.

Zum dritten. Sey daran. das du der göttlichen Gerechtigkeit durch etliche Buswerck genughuest.

Der 6. Artickel.

Für die sechste Wochen in der Fasten.

Wie man sich in wahrer Bus üben soll / etliche andere begangene Sünden betreffend.

Szweil diese Bus in der Charwochen fallen thut / so wil sichs gebühren / das man in derselben fleißiger sey / als man in andern gewesen: und das Vertrauen auff die Güte Gottes haben / das das bittere Leyden seines Sohns / welches man in gemelter Wochen bedencket / viel darzu helfen werde / das wir zu unserm begehren / welches wir die vorgehende Zeit gewünscht haben / gelangen mögen: nemlich zu völliger aufbreitung und vertilgung aller Sünden / nit allein der Schuld / sondern auch der Straff zu einer vollkommener sauberung des Herzens; damit man sich würdig mache das köstliche

Blut des Sohns Gottes darin zu empfangen. Hierzu verpflichtet uns die heiligkeit dieser Wochen / welche von dem H. Joanne Gildenmund Homl. 30. in Genes. und von der Kirchen Gottes auff Latein Septimana major. das ist / die grössere Wochen genant wird; nit darumb / das sie grösser sey / oder mehr Stund oder Tag habe; sondern die weil uns in derselben grosse Sachen und Geheimnis vorgehalten werden.

Dan erstlich wird uns vor Augen gestellt die unmässige grosse Barmherzigkeit / welche der Mensch von Gott empfangen: in dem er mit ihm durch den Tod seines einzigen Sohns wieder versöhnet worden / welches der H. Leo Serm. 9. in Quadragesim. ein sehr hohes Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit nennet. Über das so sagt der H. Paulus: Commendat Deu. charitatem suam, &c. das uns Gott seine höchste Lieb erwiesen; dan da wir seine Feind waren / hat er uns durch den Tod seines Sohns wieder zu Gnaden auffgenommen.

Zum 2. wird uns vor Augen gestellt die strenge Gerechtigkeit / welche Gott an dem Herrn Jesu erzeiget / in dem er von ihm / als einem / der sich für die Menschen verbürgt hätte / eine unendliche genughuung erfordert / gleich wie die Schuld der Sünden unendlich war.

Zum 3. eine unbegreifliche Bösheit der Menschen / welche den Sohn Gottes selbst am Creuz umb sein Leben bringen dörfen.

Zum 4. ein wunder-grosses Opfer / welches alle Opfer des alten Gesäts bey weitem übertreffen / und die Sünd aller Menschen auflösen thäte.

Zum 5. die wunder-selgamen und unerhörte sachen / welche sich in gemelter Wochen